

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici |
| Herausgeber: | Schweizerischer Hebammenverband |
| Band: | 8 (1910) |
| Heft: | 3 |
| Rubrik: | Mitteilungen |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in die Scheide einzudringen um die Arme zu lösen, so daß viele Erkrankungen an sieberhaftem Wochenbett vermieden werden. Nach den Erfahrungen der Basler Frauenklinik, die diese Methode eingehend geprüft hat, ist die Zahl der Erkrankungen im Wochenbett nach der alten Methode der Armblösung um die Hälfte höher als nach der Muellerschen. Denn selbst mit Gummidhändchinen ist man nicht sicher, daß man nicht Unreinigkeiten in die Scheide einschleppt, wenn man bedenkt, daß man von hinten her, wenn der After durch die Geburt des Steifes erweitert, offen steht, rasch eindringen muß und dabei gewiß mit Kotvögeln mitgeschleppt werden können.

Sollte die Muellersche Methode aber einmal unter ganz besondern ungünstigen Umständen nicht gelingen, so kann gleich, ohne Zeitverlust, die alte Methode angegeschlossen werden.

In einem Fall, in einer deutschen Klinik, wurde nach der Extraktion nach Müller eine Zerreißung der Hals-Wirbelsäule des Kindes beobachtet. Dies ist aber sicher nicht bei der Extraktion der Schultern, sondern nachher, bei der des Kopfes geschehen. Denn wenn die Arme und Schultern geboren sind, so bleibt immer noch der Kopf zu extrahieren und kann noch Schwierigkeiten machen. Aber dann hat man bei der Muellerschen Methode Zeit erspart, die nun bei Schwierigkeiten mit dem Kopfe dem Kinde zu Gute kommt.

Alles in allem ist die Muellersche Methode empfehlenswert und wird mancher Hebammne in Notfällen gewiß willkommen sein. Warnen muß man vor ihrer Anwendung in Fällen, wo stärkeres Mißverhältnis zwischen Kind und Becken besteht und wo der Erfindenden forcierten Zug empfiehlt. Hier ist es wohl besser, die alte Methode zu gebrauchen. Überall aber, wo einfache Verhältnisse vorliegen, ist sie am Platze und wird der Hebammne das beruhigende Gefühl geben, daß sie nicht mehrmals die Hand in die Scheide hat einführen müssen.

Bücherbesprechungen.

Annalen für das gesamte Hebammenwesen des Innen und Auslandes. Herausgegeben unter Beteiligung zahlreicher Hebammenvereine und unter Mitwirkung zahlreicher Medizinalbeamten und Hebammenlehrer von Geh.-Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Dietrich, Frau Olga Gebauer, Dr. Koblanck, Geh.-Medizinalrat Prof. Dr. Winter.

Die Zeitschrift ist dreisprachig (deutsch, französisch und englisch). Sie soll eine Ergänzung der Hebammenzeitungen sein, die mehr fachwissenschaftliche Belehrung und Meinungsäußerungen bringen. Die neue Zeitschrift soll sich verbreiten über die Entwicklung des Hebammenstandes in Literatur, Geschichte, Gejeg, Verordnungen, Statistiken, Berufs- und Vereinsleben.

Prof. Dietrich veröffentlicht nun einen Artikel über die *Hebammenreform in Preußen*. Nachdem er die historische Entwicklung des Hebammenwesens besprochen hat, geht er über zu dem gegenwärtigen Stand der Hebammenfrage und hebt die Mängel in Ausbildung und Überwachung, sowie den Mangel an genügender Invaliditäts- und Altersversorgung hervor. Darauf ist der Mangel an Hebammen in ärmeren Gegenden zurückzuführen. In einem dritten Abschnitt werden einige neuere Verbesserungen erwähnt, wie strengere Auswahl der Schülerinnen, längere Ausbildungszeit und Wiederholungskurse. Endlich sollen in allen Regierungskreisen die Hebammenordnungen durch Spezialvorrichtung geregelt werden und der Staatsdienst ärmeren Kreise in dieser Hinsicht unterstützen. Auch die Hebammenkranken- und Altersversicherungskassen werden staatlich subventioniert.

Dann folgt ein Aufsatz von Dr. S. Walter, London, über die *Reformen im englischen*

Hebammenwesen. Infolge einem neuen Gesetz über die Ausübung des Hebammenberufes in England sind folgende Ausführungsbestimmungen festgelegt worden:

Nicht ausgebildete Hebammen können nur noch bis zum 31. März 1910 ihr Gewerbe ausüben. In ländlichen Bezirken ist der Hebammenberuf mit der Kinderpflege verbunden.

Die Hebammen sollen den Arzt bei Lebensschwäche und bei Augenentzündung der Neugeborenen herbeirufen. Endlich wird die Anzeige bei Totgeburten obligatorisch erklärt.

Bacteriologie und sanitätspolizeiliche Maßregeln beim Kindbettfieber von Dr. E. Sachs, Berlin.

Der Autor kommt durch seine Untersuchungen zum Schluß, daß es nicht angeht, die Sanitätspolizeilichen Maßnahmen bei Kindbettfieber abhängig zu machen von einer bacteriologischen Untersuchung.

Zur Entwicklungsgeschichte der Vereinigung deutscher Hebammen von Olga Gebauer, Berlin.

Diese Vereinigung datiert von 1890 her. In dem vorliegenden Aufsatz wird ihre Geschichte dargelegt und ihre Statuten veröffentlicht. Zu einem kurzen Referat eignet sich die Arbeit nicht.

Journal de la sage Femme". Janvier 1910. 1. Eine neue Methode der Extraktion bei Beckenendlagen von Prof. Dr. G. Rössier.

Die Devante-Muellersche Extraktionsmethode bei Steiflagen (s. Leitartikel der "Schweizer Hebammne" März 1910), die darin besteht, daß die Arme nicht gelöst werden, sondern durch starkes Abwärtsziehen und darauf starkes Heben des kindlichen Körpers die Schultern entwickelt werden, wird in diesem Aufsatz besprochen.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir machen die Sektions-Vorstände und auch Einzel-Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie allfällige Anträge auf nächste Hauptversammlung frühzeitig genug einsenden wollen, um solche in nächster Nummer unserer "Schweizer Hebammne" publizieren zu können.

Möglichsterweise findet das Hebammenfest schon in der ersten Hälfte Juni statt, so daß die Juni-Nummer für Publikationen nicht mehr in Betracht käme.

Mit kollegialen Grüßen!

Der Zentralvorstand.

Eintritte.

In den Schweizerischen Hebammenverein ist neu eingetreten:

g.-Dr. Kanton St. Gallen:

204 Frau Kath. Beusch-Baumgartner, Räfis bei Buchs.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Hardegger in Bern.

Frau Krebs in Bern.

Frau Niederer-Ramseier in Freiburg.

Frau M. Brunner in Zürich I.

Frau Buchmann-Meier in Basel.

Frau Sommerer in Dielsdorf (Kt. Zürich).

Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Altstätten-Rheintal. Wir danken, wenn auch etwas spät, Herrn Dr. Graf in Buchs den im Herbst gehaltenen Vortrag. Wir hätten gewünscht, daß noch mehr Kolleginnen, hauptsächlich vom Werdenberg, an der Versammlung teilgenommen hätten. Es haben dann allerdings drei neue Mitglieder den Beitritt in den Schweizerischen Hebammenverein erklärt, aber für die große Gegend sind das immer noch herzlich wenig.

Unsere nächste Versammlung findet am 29. März nachmittags 1 Uhr, im "Schiff" in Alu statt. Wir hoffen, daß die Kolleginnen sich zahlreich einfinden, umso mehr, da Dr. Ritter von Altstätten den Kolleginnen vom Unter-Rheintal die Tabellen verteilen und dann einen Vortrag halten wird.

Namens der Kommission:
Die Aktuarin.

Baselstadt. In unserer Sitzung vom 23. Februar, die sehr zahlreich besucht war, wurden die noch ausstehenden Sektionsbeiträge eingezogen. Ferner hatten wir einen Vortrag von Herrn Dr. Majüger über: "Geburt und Wochenbett bei den wilden Völkern", der sehr interessant war.

Unsere nächste Sitzung wird am 30. März abgehalten werden, und dann wird Herr Dr. C. F. Meyer die Güte haben, uns mit einem Vortrag zu beeindrucken.

Der Vorstand.

Bern. Vor gutbesuchter Versammlung sprach am 4. März Herr Dr. von Fellenberg über eine alte, wieder neu gewordene Methode der Entwicklung des Kindes bei Beckenendlage. An Hand von Zeichnungen und auch mit Puppe und Becken erhielten wir anschauliches Unterricht, wie wir im Falle der Not diese neue Methode anwenden können.

Herrn Dr. von Fellenberg verdanken wir auch hierorts seinen Vortrag aufs Beste.

Von den Säuglingsfürsorgestellen wurden den stadtberlinischen Hebammen Rezeptblocks übermittelt für Verabreichung von trinkfester Milch aus der Säuglings-Milchkuh. Dieselben können nachbezogen werden: Neugasse Nr. 30.

Ein Circular wurde verlesen, laut dem am 10. März Herr Dr. Cérolle, Jurist des eidgenössischen Industriedepartements, auf Veranlassung der Sektion Bern des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht einen öffentlichen Vortrag hält über den Gesetzesentwurf für die Kranken- und Unfallversicherung, wobei er speziell auch die der Frau darin angewiesene Stellung erläutern wird. Das Protokoll wurde verlesen und gut geheißen.

Unsere nächste Vereinsitzung fällt auf den 7. Mai. Die Sekretärin: A. Wyss-Kuhn.

Solothurn. Unsere Hauptversammlung vom 27. Januar war sehr gut besucht. Herr Dr. C. Reinert hielt uns einen sehr gediegenen Vortrag über "Erziehung im Säuglingsalter", wofür ihm an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Auch dieses Jahr beeindruckte uns Dr. Reg.-Rat Dr. Hartmann wieder mit seinem Besuch, eine Ehre, die wir zu würdigen wissen.

Nachdem der Jahresbericht verlesen, das Protokoll genehmigt, der Kassenbericht erstattet und der bisherige Vorstand wieder für ein Jahr bestätigt worden war, folgte Schluß der Versammlung, um dann bei Frau Zurmühle noch bei einer guten Tasse Kaffee ein Stündchen zu verweilen, und so hat wieder ein Jahr seinen Abschluß gefunden. Für den Vorstand:

Die Schriftsführerin.

St. Gallen. Unsere Versammlung vom 21. Februar war ordentlich besucht, allerdings hätten wir schon gerne noch mehr auswärtige Kolleginnen begrüßt. Die Traktanden nahmen einen reichen Verlauf. Den Verhandlungen anschließend, folgte ein sehr interessanter Vortrag von Herrn Dr. Wenner über: "Kindersterilität und Krankheitsschutz". An Hand von Tabellen erklärte uns Dr. Wenner ausführlich, daß die hohe Sterblichkeit der Säuglinge auf die Ernährungsweise, sowie auf die sozialen Verhältnisse zurück zu führen sei. Die vortrefflichen Ausführungen der Tabellen gaben uns ein deutliches, klares Bild. Nach statistischen Beweisen ist die Sterblichkeitssiffer von Flaschenkindern eine erschreckend große im Gegensatz zu

den Brustkindern. Herr Dr. Wenner erklärte uns deutlich, daß Brustkinder widerstandsfähiger sind als Flaschenkinder, daß künstlich ernährte mehr den Kinderkrankheiten anheim fallen.

Herrn Dr. Wenner sei für seine Mühe und Arbeit an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Nächste Versammlung findet am 18. April, nachmittags 2 Uhr, im „Spitalkeller“ statt, mit Fortsetzung des Vortrags von Hrn. Dr. Wenner. Es wird in der nächsten Nummer nochmals darauf hingewiesen.

Ramens des Vorstands:
Die Schriftührerin.

Thurgau. Unsere Hauptversammlung findet Montag den 11. April, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Amriswil statt. Die Wichtigkeit der Traktanden erfordert zahlreiches Erscheinen. Besonders die Mitglieder aus dem Bezirk Arbon werden dringend erucht, sich vollzählig einzufinden. Unentbehrliches Ausbleiben zieht die übliche Buße nach sich.

Die Auktuarin: P. Studer.

Winterthur. Wir setzen unsere Mitglieder in Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung Dienstag den 22. März in unserem gewohnten Lokale „zum Herkules“ stattfindet.

Herr Dr. Keller wird uns einen Vortrag halten. Er hat als Thema gewählt: „Aus der Praxis“. Da uns durch diesen Vortrag gewiß viel lehrreiches geboten wird, möchten wir unsere Mitglieder höflich bitten, sich bei dieser Versammlung recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Zürich. Unsere letzte Versammlung war gut besucht, es wäre nur zu wünschen, daß sich die Kolleginnen pünktlicher einfinden, die immerwährende Unruhe ist so störend für den Vortragenden. Herr Dr. Schultheiss bot uns viel Interessantes und Lehrreiches, und sagen wir ihm noch an dieser Stelle unsern besten Dank. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag den 31. März, nachmittags 3 Uhr, im roten Saal zum „Karl dem Großen“ statt. Die eingelaufenen Arbeiten werden besprochen und die neuen Statuten durchberaten. Wir bitten die Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen und die alten Vereins- und Krankenkasse-Statuten mitzubringen.

Für den Vorstand, die Schriftührerin:
Frau Meyer-Denzler.

Zur gefl. Beachtung!

Verschiedene Nachnahmen für die „Schweizer Hebammme“ sind uneingesetzt zurückgekommen. An alle, die Mitglied des Schweizerischen Hebammen-Vereins sind, wird in den nächsten Tagen eine zweite Nachnahme abgehen, um deren Einlösung wir ersuchen, da die „Schweizer Hebammme“ obligatorisch ist.

Die Zeitungskommission.

Todesanzeige.

Wir erfüllen anbei die schmerzhafte Pflicht, Sie in Kenntnis zu setzen von dem Ableben der Kolleginnen:

**Madame Vuillens
a Daillens**

und

**Madame Ammetre
à la Sarraz**

beides Mitglieder der Section Romande.

Wir bitten, den Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Der Zentralvorstand.

Waadtländerischer Hebammenverein.

Nachdem wir endlich mit der Wiedergabe des stenographischen Bulletins über unsere Generalversammlung im Juni 1909 fertig geworden sind, wollen wir uns auch in den Vereinen anderswo umsehen.

Der Schweizerische Hebammenverein ist nicht der einzige in der Schweiz, es besteht noch ein Waadtländerischer Hebammenverein, der seit Jahren Fr. Rouffy zur Vorsitzenden hat. Über seine letzte Generalversammlung am 6. Juli 1909 ist ungefähr folgendes zu berichten:

Fr. Rouffy begrüßt die anwesenden Mitglieder, 50 an der Zahl, und verliest dann den Bericht vom Jahr 1908–1909. Sie sagt, der Vorstand habe sich Mühe gegeben, das vom letzten Jahr aufgestellte Programm zu lösen. Von den Sektionen sind regelmäßig Berichte eingegangen. Die Versammlungen könnten besser besucht werden. Die Herren Ärzte bereichern sie jedesmal mit einem Vortrag. Diese Vorträge werden herzlich verdankt und die Herren Vortragenden versichert, daß ihre Zeit nicht verloren sei.

Das „Bulletin“, redigiert von Herrn Prof. Muret, ist gut im Gange, dank den Bemühungen des Redakteurs. Die für frische Mitglieder bestimmte Summe wurde nicht verausgabt, ein Beweis, daß kein Missbrauch getrieben wird. Die schon in den Statuten vorgesehene Ruhestandskasse wurde nicht vom Verein gegründet, wohl aber hat sich dieser der waadtländerischen kantonalen Volks-Ruhestandskasse angeschlossen, die im Jahr 1907 ins Leben gerufen wurde.

Ein Bericht darüber wird Herr Prof. Muret abgeben, der mit dem Vorstand lange beraten hat, auf welchem Wege man allen Interessen gerecht werden könne. Wäre die Kasse reich, so wäre das Rätsel bald gelöst. Wir würden unsere Einkünfte in zwei Teile teilen, um einerseits die Prämien für die Ruhestandskasse zu vermindern und den zweiten Teil jährlich an diejenigen Mitglieder verteilen, die zu alt sind, um der Kasse beitreten zu können. Aber unsere Einkünfte sind sehr bescheiden, und wir haben kein Recht, sie zu verwenden, wie es uns gut scheint. Wir haben die Frage von allen Seiten betrachtet und gefunden, daß eine Lösung sehr schwer sei, hauptsächlich was die alten Hebammen betrifft, die seit Gründung des Vereins Mitglieder sind, die wir achten und ehren und denen wir so gerne eine Rente geben möchten, da es ihnen bei den kleinen Honoraren unmöglich war, sich für die alten Tage zu versichern. Der Bericht, welcher diese Frage behandelt wird, soll Sie auch bekannt machen mit den Beschlüssen des Centralvorstandes, dem die letzte Generalversammlung diese Aufgabe gestellt hatte.

Fr. Rouffy dankt allen, die sich um den Verein interessierten. Sie sollt dem Ehrenpräsidenten, Herrn Prof. Muret, große Anerkennung, sowie auch den Herren Ärzten von Lausanne und von den verschiedenen Orten des Kantons. Sie verdankt der Kassiererin und der Schriftführerin ihres Vereins geleistete Arbeit und bringt ein „Hoch“ aus auf die Vereinigung, die weiter gedeihen möge! Nachdem die Sektionsberichte verlesen worden waren, folgte der Kassenbericht, der von den Rechnungsreviseurinnen als gut befunden zur Annahme empfohlen und der Kassiererin bestens verdankt wurde. Die Kassiererin benützt die Gelegenheit, aufmerksam zu machen, wie viel unnötige Mühe ihr jeweils die zurückgewiesenen Nachnahmen verursachen und daß in den 6 Fr. Jahresbeitrag das Abonnement für das Vereinsorgan inbegriffen sei.

Herr Prof. Muret gibt alsdann Bericht über das Vereinsorgan vom Jahr 1908/09: „Das „Bulletin“ ist im vergangenen Jahr regelmäßig jeden Monat erschienen. Der Inhalt seiner Besprechungen war für Sie interessant und hat Ihre geburtshülflichen Kenntnisse aufgefrischt und vervollständigt. Das Organ hat Ihnen

Bericht gebracht über die Versammlungen der Sektionen, Auszüge von Vorträgen, die Sie gehört haben, Mitteilungen vom Zentralvorstand über die Ruhestandskasse u. s. w.“ Am Schlusse seines Berichtes angekommen, sagt Herr Prof. Muret: „Hier haben Sie eine kurze Uebersicht, was im vergangenen Jahr gemacht worden ist. Ihnen, die Sie jeden Monat die Zeitung lesen, ist es nun, zu sagen, ob Sie befriedigt sind, ob Sie Ihnen das gebracht hat, was Sie erwartet und gewünscht haben. Manchmal fragen wir uns selber, wenn wir sehen, wie schwer es hält, den Vereinsbeitrag, in dem das Abonnement für die Zeitung inbegriffen ist, zu erhalten. Sie sollten ein für allemal begreifen, daß die Zeitung nicht umsonst gedruckt wird und daß ein Überschuss in Ihre Kasse fließt.“ Über die kantonale Ruhestandskasse berichtet Fr. Prof. Muret: „Der Vorstand ist an der letzten Generalversammlung beauftragt worden, zu rechnen, wie viel Zebe, die sich der Ruhestandskasse angezlossen, aus der Vereinskasse erhalten würde. Zur Verminderung der Prämie soll jede 10 Fr. bekommen, die gleich vom Versicherungssamt in Abzug gebracht werden, aber selbstverständlich nur denjenigen, die regelmäßig ihre Beiträge sowohl bei der Versicherungskasse, als auch dem Verein gegenüber entrichtet haben. Um denjenigen, die über 50 Jahre alt sind und sich deshalb nicht mehr versichern können, entgegenzutreten, wird beschlossen, ihnen den Vereinsbeitrag zu erlassen. Ob diese finanziellen Einrichtungen werden bestehen können, hängt vom Bestand der Vereinskasse ab.“

In der Diskussion ergreift Frau von Siebenthal in Rolle, eine der ältesten Kolleginnen, das Wort. Sie schlägt den über 50 Jahre alten Hebammen vor, das Privilegium, vom Jahresbeitrag entbunden zu werden, nicht anzunehmen, sondern den Beitrag zur Auflösung eines Fonds für Krankheitsfälle weiter zu entrichten. Der Vorschlag wird aber nicht angenommen, doch steht es allen frei, der Kasse eine Gabe zuzufügen zu lassen. Auch die kleinste sei willkommen.

Wie überall, so spielt auch hier die Entlöhnung der Hebammen eine Rolle.

Fr. Rouffy sagt darüber: „Nachdem wir über die Ruhestandskasse aufgeklärt worden sind, möchten wir Sie einen Augenblick unterhalten mit dem Reglement über unsere Forderungen. Da heißt es in Art. 33, daß die Hebammen für Geburt und Pflege im Wochenbett 20 Fr. verlangen dürfen. 20 Fr. anstatt früher 15 Fr.! Das ist der hohe Regierungsrat, der uns dieses Geschenk macht, also, keinen Kommentar, aber wenigstens Sie, meine Damen, und vor allem die Kolleginnen vom Lande sollen diese bescheidene Summe verlangen.“

Wir haben uns sagen lassen, daß jetzt noch viele Hebammen, anstatt entschieden das ihnen erlaubte Honorar zu verlangen, das sie mühsam genug verdienen müssen, annehmen, was man ihnen gibt, seien es 5, 10 oder 15 Fr. Das ist ein Almojen. So sind wir nachdem heute noch auf der gleichen Stufe, wie vor 20 Jahren. Und doch merken wir jeden Tag, daß wir nicht mehr in der Zeit der „Bayen“ leben; das Rad hat sich gedreht und die Anforderungen haben sich vermehrt. Auf dem Lande wie in der Stadt sind die Lebensverhältnisse andere geworden, das weiß der Bauer so gut wie der Städter. Wohnung, Nahrung und Kleidung sind in den letzten 15 Jahren mindestens um einen Dritt teurer geworden und wir, mitten in der Bewegung, die alle arbeitenden Klassen zwingt, höhere Arbeitslöhne zu verlangen, sind die einzigen schluß, ja lächerlich im Rückstand geblieben; mehr als das, wir machen nicht einmal Gebrauch von dem uns bewilligten Recht. Das ist unglaublich! Wahrsich, wir sind keine Sozialisten! Wir haben in unferem schweren Beruf aus gutem Herzen so viele neue Anforderungen angenommen, Anforderungen, die uns zu Sklaven machen, wie dies in keinem anderen

Beruf der Fall ist, die uns weder nachts noch am Sonntag Ruhe gewähren, und zu all diesen Entzügungen vernachlässigen wir unsere Rechte. Das ist das richtige Wort, wir vernachlässigen sie. An dem Tag, da wir unsere Forderungen stellen und nicht mehr sagen werden: „Geben Sie mir was Ihnen beliebt“, denn das ist unwürdig einer Person, die etwas auf sich hält, das ist eine Unterstüzung verlangen, werden unsere Klienten sie uns auch bewilligen und zwar die meisten gern, ich erwähne nur als Bestätigung der Erfolg unseres Verkaufes.

Bergeßen wir nicht, meine Damen, daß diese armen 20 Fr., die uns nicht erlauben, unser Brot mit Butter zu bestreichen, kein einheitlicher Tarif sind, sondern der der Armen, d. h. die unterste Stufe, von der aus wir gehen sollen. Es ist weder für Bauern, noch für Städter, oder gar für Fremde, die an uns Ersparnisse machen wollen. Die Herren Aerzte werden mit uns übereinstimmen, daß wir unsere Forderungen den Vermögensverhältnissen der Familien und unsern Bemühungen anpassen.

Tun wir dann aber auch unsere Pflicht voll und ganz, vernachlässigen wir nichts, damit unser Stand gehoben, nicht in den Schmutz gezogen wird, dann werden wir in unserer Sparbüchse das nötige Kleingeld finden, um unseren Verpflichtungen dem Verein gegenüber, sowohl als der Altersversorgungskasse, nachzukommen, und unsere Kassiererin wird dann keine uneingeschränkten Nachnahmen mehr erhalten.

Wenn alle, aber alle den Mut haben, einig zu gehen, wenn uns alle ein tiefes Standesbewußtsein erfüllt, werden wir eine Macht sein.

Nachdem Herr Prof. Muret die Anwesenden ermahnt, die Ratschläge der Präsidentin zu befolgen, wird auch den materiellen Bedürfnissen Rechnung getragen, und, um ja keine Zeit zu verlieren, wird während dem der Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Herr Dr. Rapin hält dann einen Vortrag über Melasma bei Neugeborenen und Herr Prof. Muret über Diätetik während der Schwangerschaft.

M. Gilliéron, von der Altersversicherung, gibt noch einige Erklärungen und M. Perrin schließt ihren Bericht mit 1000 guten Wünschen für ihren Verein und dessen Ehrenpräsidenten.

Tiefatmen.

Nachdem im „Bund“ für und wider das Tiefatmen geschrieben worden ist, bringt er folgende Artikel:

Tiefatmen.

Von einer Berner Dame erhalten wir folgende verdankenswerte Zuschrift: Herr Prof. Dr. Kronecker in Bern scheint mit seinem Artikel gegen die Tiefatmung auch den Wert derselben für die Erhaltung der Gesundheit in Abrede stellen zu wollen. Was diesen Punkt anbetrifft, bin ich so frei, auf Grund eigener Erfahrungen etwas anderer Ansicht zu sein. Seit Jahren litt ich jeden Winter an Rachen- und Brustkatarrhen, bis ich vor anderthalb Jahren irgendwo das Tiefatmen als Schutz gegen diese Leiden empfohlen fand. Da es ein billiges und einfaches Mittel ist, probierte ich es an mir und sehe es heute noch jeden Tag fort. Es hat sich als ausgezeichnet erwiesen; indem das Tiefatmen die Nase freihält, reinigt es auch den Rachen und die Lufttröhre; auch die Lungen waren seither nie mehr verschleimt. Ein Kopfschnupfen verschwindet, ohne sich in Hals und auf der Brust festzusetzen, und die Nase wird und bleibt rein und ist nicht mehr verstopft. Die bösen Nerven werden dadurch auch gestärkt; doch von „verdoppelter Arbeitskraft“ merke ich ebenfalls nichts, was ich wohl dem beginnenden Alter (über 50) zuschreiben muß. Mein Verfahren besteht darin, daß ich den Atem möglichst tief einziehe, indem ich auf vier zähle. Dann warte ich einige Sekunden und atme auch auf vier zährend, langsam wieder durch die Nase aus. Ich liege dabei ganz horizontal im Bett und halte die Arme unter dem Rücken verschränkt. Solche Atmungsgymnastik betreibe ich jeden Morgen eine halbe Stunde, sobald ich erwacht bin und nachdem ich das Fenster ein wenig geöffnet habe. Da ich in einem sehr geräumigen Zimmer allein schlafte, so ist die Luft nie so verbraucht. Ich werde auch fortan damit zufahren, da die Atmungsleid sich mir als sehr heilsam erwiesen hat. Diese Erklärung muß ich abgeben, weil ich finde, daß man zur Wahrheit stehen und sie behaupten muß.

Und von Herrn Prof. Schönemann erhalten wir folgende Zuschrift:

Zur Frage der Tiefatmung.
Zu der in Ihrem geschätzten Blatte in zwei Artikeln angeschnittenen Frage der Tiefatmung

möchte ich mir erlauben, im Interesse der Sache selbst, welche gewiß und mit Recht einen größeren Leserkreis interessiert hat, eine kurze Bemerkung zu machen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn durch die an sich gewiß berechtigten sachlichen Einwände von Herrn Prof. Kronecker gegen einzelne Punkte der Trioux'schen Einsendung über Tiefatmung das sicher gute Prinzip dieser Sache geschädigt und damit, wie es oft zutrifft beim Publikum, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet würde. Zweifellos bedingt unsere Lebensweise, und namentlich diejenige der Erwachsenen, denen ihr Beruf eine vorwiegend seelhaft Betätigung vorordnet, eine mangelhafte Ventilation der Lungen. An die Atmung werden auf dem Wege der Gewohnheit allmählich so kleine Anforderungen gestellt, daß sie in ihrer Oberflächlichkeit auf ein Minimum herabgesunken und für gewöhnlich nur noch $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter Luft pro Atemzug ein- und austreten läßt. Die Folge davon ist, daß von den Lungen nur die „gerade am Wege liegenden Partien“ eigentlich arbeiten, resp. sich ventilieren; die abseits gelegenen aber (und darunter rubrizieren vor allem die Lungen spitzen) werden wenig oder gar nicht in Anspruch genommen und entbehren so der regelmäßigen Ventilation. Infolgedessen kann sich eingetauselter Staub dort länger deponieren, als an den gut gelüfteten Lungenabschnitten. Überdies aber erschaffen diese nicht stets und voll tätigen Lungenpartien, wie es in ähnlicher Weise für diesen Fall bei jedem andern Teil des menschlichen Körpers auch geschieht; ihre Blutzirkulation leidet und sie erkranken leicht an Katarrh. Es ist zweifellos, daß auf diesen Vorgängen viele anscheinend tuberkulöse Lungen spitzen - Katarrhe beruhen, welche — und darauf kommt es mir vor allem an hingewiesen zu haben — durch eine richtige Atmungsgymnastik verschwinden. Meiner Erfahrung nach ist das mäßige Bergsteigen, verbunden mit zweckmäßiger tiefer Lungenatmung, das sicherste Mittel, die Tiefatmung rationell zu betreiben (z. B. wöchentlich zweimal Aufstieg von circa 200 Metern, wobei man alle 50 Schritte stehen bleibt und dreimal mit nach hinten oder hoch gehaltenen Armen möglichst tief atmet). Überhaupt erreicht wohl kein Sport in seiner hygienischen Zweckmäßigkeit auch nur annähernd den maßvoll betriebenen Bergsport. Durch ihn allein wird auch eine rationelle Hebung der Herzleistung erreicht.

Alkoholfreie Obst- und Traubeweine von Meilen für Kranke. Frau Dr. M. Heim, Zürich, spricht sich aus wie folgt: Ich kann nur statizieren, daß alkoholfreie Obst- und Traubeweine von Meilen mir, seit sie in den Handel

gefunden sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungsgetränk für Gesunde, namentlich aber für Lieberkränke, sind sie mir unschätzbar.

Personen mit Neigung zu Stuholverstopfung finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.

578 a

„Salus“-Leib-Binden

Anerkannt beste Leibbinden.
Als Umstandsbinde, für Hängeleib,
Wandernieren, Brüche etc.

KARLSBAD 1908: Goldene Medaille und Ehrendiplom
HAAG 1908: Goldene Medaille und Ehrenkreuz
PARIS 1908: Grand Prix et Médaille d'Or

Frau Schreiber-Waldner, Hebammme,
Basel
Bureau und Atelier: Heuberg 21.

300 Korsets zu Verlustpreisen

wegen Aufgabe des Artikels, nur bis Ostern
von Fr. 1.75 bis Fr. 8.50, nur gegen Nachnahme. Bitte bei Bestellung Weite
und Preis angeben. Ferner **Damenhandschuhe, Gürtel**, sowie sämtliche
Sanitätsartikel.

Es empfiehlt sich achtungsvoll

Emil Hofmann, Gummi-Wirkerei, Elgg (Zürich).

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Bern, Amthausgasse 20 Biel, Unterer Quai 39

empfiehlt sich bestens.

546

Kindermehl
von der Milchgesellschaft Hochdorf;
Dem besten gleich,
jedoch billiger.

MARKE
BÉBÉ



528

Gelegenheits-Kauf.

2 feine Haarbetten, Louis XV., komplett, hartholzarbig, und ein prächtiger Plüschdiwan.

Zusammen statt Fr. 480 nur Fr. 300.
Alles neu mit Garantie. Auch einzeln.

A. Hänggi, Osten,
Klarstraße 612.

582

Es schien mir nötig, obwohl ich mir wohl bewußt bin, nichts prinzipiell Neues gesagt zu haben, diese kurzen Zeilen der Diskussion über die Tiefatmung beizufügen, schon aus dem Grund, damit nicht von der naturärztlichen Richtung immer wieder auf einen scheinbaren Gegenzug zwischen Naturheilkunde und Schulmedizin hingewiesen resp. ein solcher konstruiert wird. Unsere sogenannte Schulmedizin ist auch nichts anderes als Naturheilkunde, allerdings aber im weitesten Sinne des Wortes.

Bur Gesundheitspflege des Landvolkes.

In der März-Nummer der Monatsschrift für praktische Aerzte stellte Dr. Schäffer eine Be- trachtung an über die oft so schwierigen Aufgaben des Landarztes, hinsichtlich alter Ge- wohnheiten und Vorurteile, die sich bei der Landbevölkerung einer rationalen Gesundheits- und Krankenpflege entgegenstellen. Einige Punkte aus der Arbeit seien auch hier erwähnt, wobei wir nicht unterlassen wollen, manchen Zusatz nach eigener Erfahrung einzuflechten.

Wenn der Landarzt früh morgens ein Haus betritt, in welchem ein Kranke seines Besuches harrt, so trifft er sehr oft einen dicken Staub an, weil irgend ein weibliches Wesen eifrig bestrebt ist, den nach ländlicher Ansicht erforderlichen Grad von Stubenreinlichkeit mit dem Rehzbesen zu erzeugen. Feucht aufgewischt wird auf dem Lande in den Zimmern nur selten; denn nach Ansicht der Angehörigen würde sich der Kranke selbst im Bett dabei nur erkälten! Der Forderung nach Lüftung wird, wenn überhaupt, nur durch Deffnen eines winzigen Fensterflügelchens genügt. Ein höheres Maß von Ventilation beliebt in bürgerlichen Wohnungen sehr häufig nicht. Infolge solcher Umstände herrscht eine Atmosphäre in vielen ländlichen Krankenstuben, die den Arzt zuerst ans Fenster

eilen und es weit aufmachen lässt. Dann folgt das Verbot des trockenen Wischens, das Gebot des Feuchtaufnehmens des Bodenstaubes und der ferneren ausreichenden Lüftung.

Bei der Strafen-Reinigung im Sommer empfiehlt es sich, in ländlichen Dörfern, wenn nicht mit Wasser gesprengt wird, die Polizei mobil zu machen.

Ferner gibt die gewöhnliche Überhitzung der Stuben im Winter dem Landarzt meist Gelegenheit, belebend hinsichtlich maßvoller Heizung zu wirken. Es besteht meist die Angst, der Kranke, welcher „Frost“ oder „Fieber“ habe (ohne daß aber ein Fiebermesser vulgo Thermometer angewandt wurde, weil dieses Möbel in den ländlichen Familien meistens fehlt), könnte sich durch Erkältung verschlimmern. Er wird deshalb mit einem gewaltigen Federbett bis an die Ohren zudeckt. Dies geschieht auch ganz besonders bei kleinen und kleinsten Kindern. Hier hat der Arzt auf die Bedeutung der richtigen mäßigen Zimmererwärmung, auf die Notwendigkeit der Hautatmung des Kranken durch leichtere Bedeckung im Bette, auf das geringere Wärmebedürfnis Fieberkranker (Meßungen!) hinzuweisen. Bei den Verordnungen für Fiebernde ist dem Kapitel „Diät“ große Aufmerksamkeit zu widmen, da gerade hier oft und viel mit Verabreichung unpassender, besonders fester und schwer verdaulicher Krankenkost gefehlt wird.

Hustenkrank und deren Angehörige sind dahin zu belehren, daß der Auswurf des Hustenden in ein halb mit Wasser gefülltes und mit abnehmbarem Deckel versehenes Gefäß entleert werden müsse; es darf nicht in Sand, Sägemehl, auf die Erde, in Taschentücher gespuckt werden. Man soll betonen und die Leute dahin aufklären, daß sonst unter Umständen der Auswurf ansteckend wirken könnte; auch

sei es für den Arzt leichter, die ausgehusteten Massen im Waschgefäß zu sehen und zu beurteilen.

Beim Verlassen des ländlichen Krankenzimmers fordere der Arzt „Waschwasser, Seife und ein sauberes Handtuch“. Wer nur Waschwasser verlangt, bekommt sicher in 90 % der Fälle keine Seife. Gebrauchte Handtücher sind zurückzuweisen.

Auch auf den Wert des Lichtes für Kranke hat der Landarzt oft Gelegenheit hinzuweisen. Das völlige Verdunkeln der Zimmer bei Bäuerinnen, Fiebernden, bei ansteckenden Kinderkrankheiten, wie Scharlach, Masern, ist eine tiefeingewurzelte Sitte auf dem Lande. Mit der Belehrung, welche ein Unterschied herrsche im Aussehen der im Dunkeln oder im Licht gewachsenen Pflanzen, kann auch bei Bauernleuten manche Ausrottung des Vorurteils für Dunkelbehandlung von kranken Menschen erreicht werden.

Auch bessere Hautpflege der ländlichen Bevölkerung durch rationellere Kleidung (Bekleidung zu zahlreicher, die Ausdünstung hindernder Unterkleider, Verbannen des Korsets), Waschen des ganzen Körpers, fleißigere Fußbäder läßt sich bei unermüdlicher Belehrung erreichen. Die Hautreinlichkeit ist ja besonders in bäuerlichen Kreisen infolge Beschäftigung, mangels Badeeinrichtungen, Wasserkneben noch sehr groß und stark verbreitet. Man verordne Fußwaschungen, um mehr Eindruck zu machen mit Scheinzusätzen; Abwaschungen des ganzen Leibes mit Warmwasser und Seife und daran anschließende „kräftigende“ Einreibungen, damit das erste eher geschehe. So kann auch dem Bauer das Wasser zu Hautreinigungszwecken mehr Respekt einflößen. Die Furcht vor diesem Element ist besonders im Winter noch überaus stark.

Wichtig ist für das Landvolk (die Stadtbevölkerung hat es aber häufig auch noch blutig nötig!), daß die bessere Gesundheitsritten und Gewohnheiten erzeugen sollende Belehrung je

Unsere Zwillingsgallerie.

Mit der heutigen Nummer bringen wir das Bild der Zwillingssöhne Wilhelm und Ludwig F. aus Frankfurt a. M.

Von der Mutter dieser Kinder wurde uns nachstehendes berichtet:

Als ich von zwei kräftigen Kindern entbunden war, stellte sich auch bald die Sorge ein, ob ich auch beide nähren könne. Ich nahm Malztröpon, und siehe da, der Erfolg war großartig. Ich bin selbst Hebammme und konnte manchmal nicht eher meinem Beruf nachgehen, bis die Kinder die Brust geleert hatten.



Wilhelm und Ludwig F. aus Frankfurt a. M.

Es war so viel Milch da, daß ich ordentlich Schmerzen in der Brust hatte. Heute sind die Kinder 8½ Monate alt und ich stelle noch beide, mit Ausnahme, wenn mich mein Beruf davon abhält. Daß die Kinder gut gediehen, ist aus der Abbildung und der enormen Gewichtszunahme ersichtlich. Bemerken will ich noch, daß die Kinder den Keuchhusten hatten und trotzdem so gut gediehen sind. Ich selbst fühle mich wohl, trotz der vielseitigen Anforderungen.

Gewicht der Kinder:

| Wilhelm | Ludwig |
|----------------------------|-------------------|
| 16. März 5 Pfund 440 Gramm | 6 Pfund 370 Gramm |
| 31. Oktober 16 " 150 " | 16 " 100 " |

Dentogen

Bestes Spezialmittel zur Förderung und Erleichterung des Zahnhrens der Kinder.

Es enthält natürlichweise alle Substanzen, die zum Aufbau der Zähne notwendig sind und befördert wie kein anderes Mittel das Wachstum von gesunden, kräftigen und weißen Zähnchen. Verhindert alle Zahnschäden und :: ist absolut unschädlich. ::

Preis per Schachtel Fr. 2.—

Depot:

Dr. Franz Sidler, Apotheker
WILLISAU

Postbestellungen werden umgehend besorgt!

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen
Singers

hygienischen Zwieback

anempfohlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahhaft und leicht verdaulich.

Arztlich warm empfohlen.

Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die

Schweiz, Brezel- und Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel, 571 b

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser (Kt. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit außerordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetherz, Hämmorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und grössem Apotheken. Der Quelleninhaber: 516 Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.).



Offene Hebammenstelle.

Die Stelle einer Hebammme in der Gemeinde Güttingen mit 900 Einwohnern ist im Laufe des Jahres neu zu besetzen. Wartgeld nach Vereinbarung.

Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse sind bis Ende dieses Monats an den Unterzeichneten einzureichen, der auch zu näherer Auskunft bereit ist.

Güttingen (Thurgau), den 6. März 1910.

G. Vogt, Gemeindeamtmann.

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.— von zahlreichen Hebammen mit grosstem Erfolge verwendet, empfiehlt (488)

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft

Zander in Baden (Aarg.).

Apoth. Kanold's Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlgeschmeckendste

Abführmittel f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf. einzeln 15 Pf. in fast allen Apotheken.

Allein sehr, wenn von Apoth. C. Kanold Nchr. in Gotha,

Depot: (502)

Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

nach Einzelfällen vom Arzte überhaupt erteilt, regelmäßig wiederholt und deren Befolgung durchgesetzt werde. Es geht dies bei den einzelnen Krankenbesuchen, wenn sie auch spärlicher sind, und sonstigen Besuchen ganz gut; willige Ohren findet man, wenn die oft saure Mühe nicht gescheut wird, doch noch häufiger, als oft pessimistisch vorausgesetzt werden möchte. Einige gute Sprüche und überzeugende Beispiele zur richtigen Zeit und am rechten Orte, oft repetiert, verfehlten schließlich doch nicht, im Laufe der Zeit bei Geduld und Ausdauer den gewünschten Erfolg: Hebung sanitärischer Uebestände, zu zeitigen. Es gilt vor allem, Interesse für die Dinge zu wecken und das Verständnis der Bevölkerung zu fördern.

Reklame und Heimarbeit.

"20 Franken und noch mehr verdienen zu Hause mit meiner Strickmaschine. Mehrjährige Beschäftigung durch Vertrag gesichert. Leichte und geräuschlose Heimarbeit. Prospekte und nähre Auskunft gegen 20 Cts. in Briefmarken durch . . ." Dieses Anserat erläßt ein Strickmaschinenhändler in verschiedenen Zeitungen, und die Kommission für Heimarbeit des Bundes Schweiz. Frauenevereine hat sich die Mühe genommen, es kritisch zu beleuchten.

Wird nähre Auskunft verlangt, so sendet der Anserant eine Anzahl Druckfachen, denen folgendes zu entnehmen ist. Er offeriert zum Preise von 350—400 Fr. eine "sehr gute und leistungsfähige" Strickmaschine. Der Ankaufspreis muß bar bezahlt werden bis auf 50 Fr., die erst nach Jahresfrist zahlbar sind. Während

einer Woche erhält die Käuferin gratis Unterricht von einer tüchtigen Stricklehrerin, für deren Kosten und eventuelle Reisegebühren sie aufzukommen hat. Der Maschinenhändler verspricht für mindestens zwei Jahre genügend und ständige Arbeit, die er nach einem von ihm aufgestelltem Tarif bezahlt. Die Transportkosten des Arbeitsmaterials werden von beiden Teilen gemeinsam getragen. Die Bewerberin der Strickmaschine hat das Recht, nebenbei auch Kundenarbeit zu besorgen, die nach Angabe des Lieferanten doppelt so gut bezahlt wird, als die Arbeit für sein Geschäft. Als ganz besonderer Vorzug der Maschine wird gerühmt, daß, je nach der Leistungsfähigkeit der Strickerin, bis 18 Paar Strümpfe, oder 24 Paar Socken, oder 30 Paar Kinderstrümpfe per Tag darauf gestrickt werden können.

Durch ausführliche Berechnungen wird klar gezeigt, daß nur in sehr seltenen Fällen Frauen, die sich durch solche Verlockungen zum Ankauf einer teuren Maschine verleiten lassen, auf ihre Rechnung kommen und nur dann, wenn sie für gute Ladenangebote arbeiten, oder eine zahlreiche gute Privatkundschaft haben.

Die Kommission für Heimarbeit sagt zum Schluß: Bevor eine Frau sich zum Ankauf einer teuren Strickmaschine entschließt, sollte sie reiflich in Erwägung ziehen:

1. Ob sie neben ihrer sonstigen Arbeit die nötige Zeit findet, sich der Strickmaschine zu widmen, die sich nur dann rentiert, wenn täglich 8 bis 10 Stunden darauf gearbeitet werden kann.

2. Ob sie mit Sicherheit darauf rechnen kann, entweder solide und reelle Ladenangebote, oder eine große Zahl von guten Familien zu regelmäßigen Kunden zu erhalten.

Frauen, welche ohne reifliches Nachdenken über die allfällige eventuelle Rentabilität sich durch Reklame-Anserate zum Ankauf einer teuren Arbeitsmaschine verleiten lassen, werden nur die Zahl derjenigen vermehren, die entweder zu unzureichenden, niedrigen Löhnen arbeiten, oder in kurzer Zeit, "wegen Mangel an Gebrauch" ihre Maschinen bedeutend unter Preis zu verkaufen gezwungen sind.

Je günstiger ein Arbeitsangebot auf den ersten Blick erscheint, je mehr ist Vorsicht am Platze, nicht nur bei der Reklame für Strickmaschinen, sondern auch bei jeder andern Art von "gutem Rebenerwerb u. leichtem Hausverdienst".

Mit den vorstehenden Zeilen möchte ich die Leserinnen aufmerksam machen, bei Gelegenheit Frauen vor einem solchen „Reinfall“ zu warnen. Wir werden ja oft auch in Angelegenheiten um Rat gefragt, die mit der Geburtshilfe nichts zu tun haben. Was die Heimarbeit anbelangt, so wäre da noch unendlich viel zu verbessern. Die Heimarbeiterinnen müßten darauf halten, ihre Arbeit nach den Lohnanträgen in den Fabriken sich bezahlen zu lassen, anstatt froh zu sein, wenn sie nur etwas verdienen können und so die Arbeitslöhne herunterdrücken. Wer weiß, ob nicht die eine oder andere von uns einmal durch ihren Einfluß etwas Gutes bewirkt. Wir sollten es uns zur Pflicht machen, die Heimarbeitskommission in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Von zahlreichen Kapazitäten der Heilkunde und Tausenden von Ärzten empfohlen.

Im Gebrauche der größten Hospitäler des In- und Auslandes.

Leicht verdauliche, muskel- und knochenbildende, die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung für Säuglinge, ältere Kinder und Erwachsene.



Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, bei mangelhaftem Ernährungszustande u. w.

Kufeko vermag man infolge seines indifferenten Geschmackes, da es keinen Kakao enthält, jeden gewöhnlichen Zugang zu geben, wie Ei, Butter, Milch, Frucht, Kaka, Wein u. w., kann damit also jeglichen Wunsche der Patientin entsprechen und die Monotonie der Krantentoffo in bester Weise beheben.

Ärztliche Literatur und Proben gratis. — Fabrik diät. Nährmittel R. Kufeko, Bergedorf-Hamburg und Wien.

Vakante Hebammenstelle.

In Heiden, Kanton Appenzell, ist die Stelle einer Hebammme auf Juni 1910 neu zu besetzen. Anmeldungen und Erkundigungen sind an Dr. Pfisterer, Heiden, zu richten.

Die Gesundheitskommission.



Hebammen- u. Krankenpflegerinstelle

Für die laut Gemeindebeschluß vom 16. Januar a. c. im Spital in Zug zu errichtende Hebammenstelle wird eine tüchtige, patentierte Hebammme gesucht.

Ebenso wird eine Krankenpflegerin und Spetterin gesucht. Dieselbe muß körperlich gesund und kräftig sein und einen wenigstens halbjährlichen Krankenpflege- resp. Vorgängerinnenkurs durchgemacht haben. Die Befolung beträgt für erstere bis Fr. 800.— und für letztere Fr. 600.— nebst vollständig freier Station im Spital für beide Personen.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen mit dem Ausweis über ihre bisherige berufliche Tätigkeit nebst Zeugnissen bis spätestens den 23. dieses an Herrn Polizeipräsident J. Weik einzugeben. Die bezüglichen Reglemente können auf unterzeichneteter Kanzlei eingesehen werden.

Zug, den 3. März 1910.

R 33 R
Die Einwohnerkanzlei Zug.

Hausmann's Servatol-Seife

ist eine sichere, vorzügliche Desinfektions-Seife

eine milde, angenehme Toilette-Seife

Unbegrenzt haltbar, von angenehmem Geruch, die Haut konservierend

Sie ist in vielen Krankenhäusern im Gebrauch und wird von den Ärzten bevorzugt

Für Hebammen unentbehrlich!

Zu haben in den Apotheken oder direkt durch Sanitätsgeschäft und Hechtapotheke A.-G., St. Gallen

Hausmann's Urania-Apotheke Zürich, Uraniastr. 11

Pharmacie Hausmann, Davos-Platz und Dorf

OVOMALTINE

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Unentbehrlich für stillende Mütter und schwangere Frauen,

**für geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Lungenleidende,
Kinder in den Entwicklungsjahren.**

Das leichtverdaulichste und nahrhafteste Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke.

MALTOSAN

Dr. Wander's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge.

Glänzender Erfolg

Der grundlegende Unterschied zwischen dieser neuen Säuglingsnahrung und sozusagen allen übrigen Kindernährmitteln besteht darin, dass letztere in ihrem Bestreben, der Muttermilch in ihrer Zusammensetzung so nahe wie möglich zu kommen, nur mit einer ungestörten normalen Verdauung des Kindes rechnen, während MALTOSAN in seiner Zusammensetzung auf die Stoffwechselstörungen des magendarmkranken Säuglings Rücksicht nimmt.

In allen Apotheken und Droguerien.

Fabrik diätetischer und pharmazeutischer Produkte
D^R A. WANDER A.-G., BERN.

508

Kleieextraktpräparate

von
Maggi & Cie., Zürich

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertrifftener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogierien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

553

Phospho-Maltose

„Dr Bécheraz“

Leicht verdauliche, angenehm schmeckende und starke Knochen bildende

Kindernahrung.

Bestes Nährmittel vor und während der Zahnperiode. Macht harte Zähnchen, wodurch das Zahnen der Kinder bedeutend erleichtert wird. In Büchsen zu Fr. 4.— und 2.25 in den Apotheken oder direkt bei

Dr Bécheraz & Cie, Bern.

547

„BERNA“ Hafer-Kindermehl

Erstklassiges Produkt der Gegenwart

Fabrikant: **H. Nobs, Bern**

„BERNA“ enthält 30 % extra präparierten Hafer.

„BERNA“ enthält am meisten eisen- und kalkhaltige Nährsubstanzen.

„BERNA“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- u. Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheits - Keime und Krankheiten.

525

Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Handlungen.

Liebig's Fleisch Extract

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

OXO BOUILLON

Flüssig, sofort trinkfertig.

1½ bis 2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.

(H 403 X)

568

Eine gute, von Ärzten und
Hebammen empfohlene

Salbe

520

gegen das

Wundsein kleiner Kinder

40 Cts. ist erhältlich bei

Apotheke Gaudard, Bern

Man verlange Muster.

Sanitätsgeschäft

J. Lehmann

Kramgasse 64, Bern

577

empfiehlt sich den geehrten Hebammen in Artikeln zur Kinderpflege, wie auch in Bandagen (Leibbinden, Nabel- und Bruch-Bänder). Unterlagen, Verbandstoffe, Watte, Irrigatoren, Glycerinspritzen etc. etc.



NESTLE'S

Kindermehl

Altbewährte

Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900

35 Ehren-Diplome

39 Gold-Medaillen

**Mailand 1906: Grand Prix
höchste Auszeichnung**

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen

DKO

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch

Nestlé's Kindermehlfabrik Vevey
versandt.



Man bittet, speziell die Marke:

NESTLE

zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderhospitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung des Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetze das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verweise, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

552

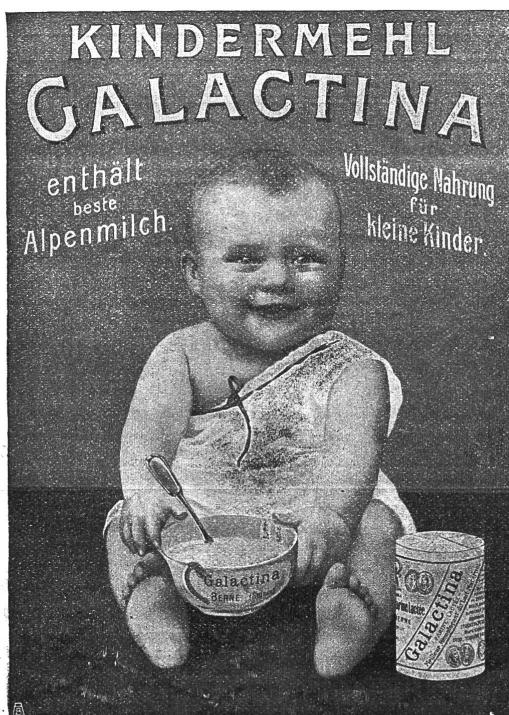
Dr. Seiler.



Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

— Fleisch-, blut- und knochenbildend —



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

■ 25-jähriger Erfolg ■

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit 1½ Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhaus, als in meiner Klinik das Kindermehl «Galactina» vielen Kleinen verordnet; den grössern von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleineren von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Ernährungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Ernährungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Ernährungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probekrüppchen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Beilage zur „Schweizer Hebammie“

15. März 1910.

Nº 3.

Achter Jahrgang.

Was ich den Kurzsichtigen und den Eltern und Pflegern kurzsichtiger Kinder zu sagen habe.

Von Dr. Schulz-Behden, Augenarzt in Berlin.

„Wollen Sie mir bitte erzählen, weshalb Sie zu mir kommen?“ — „Ich wollte Sie bitten, Herr Doktor, mir ein Glas aufzuschreiben; ich bin kurzsichtig. Ich komme soeben vom Optiker, der mich Jahre hindurch mit den passenden Gläsern versorgt hat, jetzt aber keins für mich finden kann.“ — Mein Gesicht wird ernster, und der Gedanke kommt mir, daß auch dieses Menschenkind eines von jenen unglücklichen sein könnte, welches der falschen Auffassung von der Gutartigkeit der Kurzsichtigkeit zum Opfer gefallen ist. Ich nehme die Prüfung des Sehschärfe mit Gläsern vor, doch ein Glas bringt keine Verbesserung der Sehschärfe. Ich schreite nun zur Untersuchung mit dem Augenspiegel und finde eine schwere Erkrankung des Augennern. Ich kenne die Schwere und Tragweite dieses Augenleidens zur Genüge. Ich weiß vielleicht schon jetzt, daß ich es mit einem Unheilbaren zu tun habe. Nur um dem Patienten allmählich den Ernst des Leidens klar zu machen, frage ich, warum er nicht eher zum Augenarzt gegangen ist. Da höre ich denn, was ich schon so oft gehört habe: „Ich habe geglaubt, die kurzsichtigen Augen seien die besten.“

Gegen diese weitverbreitete Auffassung, verehrte Leserin und verehrter Leser, habe ich Front gemacht, solange ich Augenarzt bin, und werde es immer tun, so oft ich Gelegenheit dazu habe. Wodurch mag diese Meinung wohl entstanden sein? Bei vielen — ich will nicht sagen, bei allen — dergleichen volksmedizinischen Ideen ist etwas Wahres. Auch in dieser liegt ein Funken Wahrheit. Es ist nämlich eine unbestrittene Tatsache, daß die Augen, welche nur in ganz geringem Grade kurzsichtig sind, unter Umständen unmöglich fein in der Nähe sehen können. Sie erkennen Dinge, die das normal-sichtige Auge nicht erkennt oder ungenauer sieht. Es ist nicht Romantik oder Phantasie, wenn ich erkläre, daß dieser Eigenart des vornehmsten unserer Sinnesorgane mancher seine Karriere, seinen Ruf, seinen Ruhm verdankt. Unser heiliger Vierchor ist auch kurzsichtig gewesen. Seine Haupttätigkeit war die mikroskopische

Wissenschaft, zu deren Ausübung ein scharfes Auge gehört. Ich würde Romantiker sein, wenn ich nur auf Konto des kurzsichtigen Baues seines Gehorganes die glänzenden Ergebnisse seiner Forschungen setze, denn um ein Birchow zu werden, dazu gehören noch andere Qualifikationen, deren Sitz weiter oben in der grauen Hirnrinde zu suchen ist. Über das glaube ich, kann man ohne weiteres sagen und weiter verbreiten, daß ihm und andern das vortreffliche Sehorgan außerordentlich zuflattern gekommen ist.

Leider ist nun der Prozentsatz nicht groß, bei denen die Kurzsichtigkeit in leichten Graden sich dauernd hält. Wir beobachten vielmehr, daß die Kurzsichtigkeit von geringem zu immer höheren Graden steigt und damit das Verderben näher rückt.

Ich halte es für eine der vornehmsten Pflichten des Augenarztes, in weiten Kreisen auf die Momente hinzuweisen, durch welche die Kurzsichtigkeit entsteht und wachsen kann. Auch hier ist die Prophylaxe (die Vororge) das beste Mittel zur Bekämpfung der Krankheit. Denn eine Krankheit ist die hochgradige Kurzsichtigkeit. Sie vernichtet so viele Existenz und untergräbt mehr, als der Leser denkt, unser Volkswohl.

Was wissen wir nun über die Entstehung und das Wachstum der Kurzsichtigkeit? Wir wissen eins sicher, daß Kurzsichtigkeit durch Nähearbeit, d. h. Lesen und Schreiben entstehen und wachsen kann. Wenn das Lesen und Schreiben nicht im Übermaße, bei genügender Beleuchtung und in richtiger Körperhaltung geschieht, wird die Kurzsichtigkeit, besonders wenn keine Disposition dafür vorliegt, schwerlich entstehen. Findet aber ein Übermaß von Nähearbeit statt, wird bei ungenügender Beleuchtung und schlechter Körperhaltung geschrieben und gelesen, dann ist der Entstehung und dem Wachstum der Kurzsichtigkeit Tür und Tor geöffnet. Von der Richtigkeit dieser Behauptung kann sich der Augenarzt jeden Tag überführen, auch sprechen dafür die Statistiken. Es ist nachgewiesen worden, daß die Kurzsichtigkeit in den Schuljahren — also zu einer Zeit, wo die Nähearbeit, das Lesen und Schreiben beginnt — entsteht und die schon vorhandene Kurzsichtigkeit wachsen kann. Die Untersuchungen haben ferner

ergeben, daß es in den Land- und Gemeindeschulen viel weniger Kurzsichtige gibt als in den höheren Schulen und, daß hier mit der Steigerung der Anforderungen von Klasse zu Klasse auch die Zahl der Kurzsichtigen wächst. Die Fragen, die das rechte Maß der Nähearbeit, die zweckmäßige Beleuchtung, die Einrichtung des Arbeitsplatzes betreffen, sind von erheimer Wichtigkeit in der Verhütung der Augenschwäche. Ich kann sie leider an dieser Stelle nicht erschöpfend behandeln, der Leser mag mit dem Fundamental vorlieb nehmen.

Die Schule sorgt dafür, daß zwischen den einzelnen Stunden eine Pause liegt, und daß die eigentlichen Lehrstunden abwechseln mit solchen, welche der Körperpflege dienen, wie Turnen usw. Es würde mit Freuden zu begrüßen sein, wenn die Befreiungen, den Sport in der Jugend zu pflegen, sich weiter entwickelten. Neben Muskeln, Knochen und anderen Organen wird auch das Auge dabei profitieren. An die Ruhepause, welche die Schule eingeschoben hat, sollte sich auch der erwachsene Mensch erinnern, der seinen Beruf im Lesen und Schreiben hat. Auch er sollte seinen Augen die nötige Ruhepause gönnen, und besonders wenn er kurzsichtig ist, nicht durch zu lange andauernde Nähearbeit seine Augen ruiniieren.

So oft benutzen die Kinder und leider Gottes auch Erwachsene das Dämmerlicht, um zu lesen und zu schreiben. Nicht genug kann hier vor gewarnt werden. So mancher hat sich seine Augen dadurch verborben und sich zum Krüppel gemacht. Durch die ungenügende Beleuchtung werden wir gezwungen, die Arbeit dem Auge viel näher zu führen, und dadurch kann Kurzsichtigkeit entstehen, resp. vorhandene Kurzsichtigkeit wachsen. Der Abstand vom Auge soll nicht unter 30 cm betragen. Wenn die Beleuchtung dies nicht gewährleistet, dann ist sie ungenügend, vorausgesetzt, daß der Brechzustand des Auges ein normaler ist. Das beste Licht ist natürlich das Tageslicht, und wenn immer es nur ausgängig ist, sollten die Schulkinder ihre Arbeiten bei Tag erleben. Am nächsten in der Farbe steht von den künstlichen Lichtquellen dem Tageslicht das Gasglühlicht. Wenn ich gefragt werde, welche von den künstlichen Beleuchtungen ich zum Lesen und Schreiben vorschlage, so pflege

Die Nachteile des Lebertrans sind durch Scott's Emulsion überwunden.

Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, dass von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdauungsorgane sind in der Regel so geschwächt, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Öl zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Vorteile, die Scott's Emulsion über andere Lebertran-Präparate besitzt, lassen sich kaum bestreiten. Die Verdauung aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Fällungsstoffe in den Verdauungsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch Scott's Emulsion ist nun dem Magen diese anstrengende Arbeit erspart und ein rasches Uebergehen des Lebertrans in das Blut begünstigt. Selbst frischer Lebertran, mit keiner Spur von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von Scott's Emulsion. Besonders bei kleinen Kindern lässt sich dies klar und deutlich nachweisen, da bei ihnen Lebertran in der Regel gänzlich unverdaut im Stuhle wieder abgeht.

Das Glycerin in Scott's Emulsion gibt dem Präparat einen angenehm süßen Geschmack und erleichtert die Assimilation. Scott's Emulsion ist unveränderlich haltbar, während andere Emulsionen sich oft schon nach kurzer Zeit ausscheiden und dadurch die Oxydierung des Tranes nicht nur nicht verhindern, sondern herbeiführen.

530

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion für alle Patienten zugänglich



Schutzmarke

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probe-flasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebammie“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

ich gewöhnlich zu antworten, daß sowohl das Gasglühlicht und das elektrische Licht, wie das Spiritus- und Petroleumlicht unter zwei Bedingungen den Anforderungen genügen, nämlich dann, wenn sie die Arbeitsfläche genügend beleuchten und zweitens, wenn die direkten Lichtstrahlen durch Augenschützer (d. h. trichterförmige Gläser aus mattem Glas, die unten den Zylindern umschließen) vom Auge abgehalten werden. Man merke sich, daß das Licht von oben oder links her auf die Arbeit fallen soll. Neben dem Übermaß, neben der ungenügenden Beleuchtung spielt die schlechte Körperhaltung eine Rolle in der Entstehung der Kurzsichtigkeit. Die schlechte Körperhaltung wird unterstützt resp. direkt verursacht durch schlechte Schultische. Ich will ganz kurz einiges über Arbeitssitz und Arbeitstisch sagen: Der Arbeitssitz soll vor allen Dingen eine Rücklehne besitzen. Die Höhe des Sitzes soll der Länge der Unterschenkel entsprechen und die Länge des Sitzes der Länge der Oberschenkel. Wenn die Höhe des Sitzes kleiner ist als die Länge der Unterschenkel, dann weiß der Betreffende nicht mit den Füßen wohin; wenn sie größer ist, stehen die Füße nicht fest auf dem Fußboden und die Körperhaltung kann in beiden Fällen dadurch schlecht werden. Der Stuhl resp. der Arbeitssitz muß etwa 5 cm unter dem Arbeitstisch stehen. Der Arbeitstisch soll so eingerichtet sein, daß die Tischplatte, etwas geneigt (etwa in einem Winkel von 12 Grad) und so hoch ist, daß man in sitzender Stellung die Ellenbogen resp. die Vorderarme, ohne sie zu heben oder zu senken, auf die Tischplatte legen kann. Mit andern Worten: die Höhe der Tischplatte soll dem Abstand entsprechen, der zwischen Fußboden und Ellenbogen des Sitzenden besteht. Unter allen Umständen wird im Hause diese Forderungen Rechnung getragen werden können, aber auch die Schule soll möglichst die Forderungen erfüllen. Zum mindesten muß man verlangen können, daß die Schulplätze genügend beleuchtet sind. Die Schulbänke werden immer nur der Durchschnittsgröße der Schüler angepaßt werden können.

Die Kurzsichtigkeit entsteht in der Jugend, deshalb soll die Jugend auch vor allen Dingen vor den Schädlichkeiten bewahrt werden, durch welche die Kurzsichtigkeit hervorgerufen wird. Nur sehr selten werden ältere Leute kurzsichtig, meistens resultiert dann die Kurzsichtigkeit aus einer andern Erkrankung des Sehorgans. So beobachten wir bei Beginn des Alterstars und bei Zuckerharnruhr, daß der davon Befallene kurzsichtig wird. Hier liegt dann nicht wie sonst der Berechnungsfehler in dem zu langen Bau des Auges, sondern in der Kristalllinse.

So viele Kurzsichtige trösten sich mit dem Gedanken, daß im Alter die Kurzsichtigkeit abnehmen wird. Die Kurzsichtigkeit ist es aber gewöhnlich nicht, die im Alter abnimmt, sondern

die Kurzsichtigen sehen in der Ferne im Alter ebenso gut und ebenso schlecht. Aber in der Nähe brauchen sie, wenn die Kurzsichtigkeit keine zu erheblichen Grade annimmt, kein Glas mehr oder ein schwächeres Glas als früher. Der Grund dafür liegt nicht etwa in der Abnahme der Kurzsichtigkeit, sondern im Eintreten der Alterssichtigkeit.

An den Folgeerscheinungen von hochgradiger Kurzsichtigkeit gehen eine große Menge von Augen zugrunde. Der Leser wird ja öfters schon von einem Augenleiden, das man vulgär den schwarzen Star nennt und in der Ablösung der Netzhaut bezeichnet, gehört haben. Das ist die schlimmste Erkrankung, zu der hochgradige Kurzsichtigkeit führen kann. Die Netzhaut ist eine außerordentlich komplizierte Nervenhaut und kann als flächenhafte Ausbreitung des Sehnenvenen, der vom Hirn aus in den hinteren Teil des Auges eintritt, angesehen werden. Sie bildet die innere Schale des Auges, welches, wie der Leser ja wissen wird, eine Hohlkugel ist, welche ausgefüllt wird, von vorn vom Augenwasser, weiter hinten von der Kristalllinse, einem vollvollen Gebilde, und dem Glaskörper, einer klaren zähflüssigen Masse. Wenn die Netzhaut sich von ihrer Unterlage, der Aderhaut ablöst, von der sie ihre Ernährung erhält, dann erleidet das Sehvermögen. Man kann sich die Ablösung dadurch erklären, daß das kurzsichtige Auge bei zunehmender Kurzsichtigkeit immer länger wird, und die Netzhaut diese Dehnung nicht mitmacht. Es ist außerordentlich schwer, dieses Leiden zu heilen. Es gelingt dem Operateur in manchen Fällen, dem armen Erblindeten das Augenlicht wiederzugeben, in vielen Fällen aber erweist sich seine Kunst als nutzlos. Dadurch, daß das Auge des Kurzsichtigen im Längendurchmesser wächst, kommen Zerreißungen und Zerrungen nicht nur der Netzhaut, sondern auch der anderen Hämorrhoiden entstehen, durch welche die Sehkraft beeinträchtigt werden kann.

Für die Kurzsichtigen muß es ein großer Trost gewesen sein, als sie die Kunde vernahmen, daß die Augenheilkunde ein Mittel ausfindig gemacht habe, sie davon zu befreien. Ich meine die Kunde von der Heilbarkeit der Kurzsichtigkeit durch die Operation. Die Operation besteht darin, daß man bei dem Kurzsichtigen die Kristalllinse entfernt. Die Kristalllinse repräsentiert eine bestimmte Brechkraft, nun bricht das kurzsichtige Auge — und darin besteht ja die Kurzsichtigkeit — zu stark. Wenn man nun die Kristalllinse entfernt, so schwächt man das Auge um eine bestimmte Brechkraft. In gewissen Fällen wird nun dieser künstlich herbeigeführte Verlust an Brechkraft genügen, damit Normalität entsteht.

Der Enthusiasmus, der über diese Operation entstand, war nicht nur in Laientreinen, sondern auch bei manchen Augenärzten ein sehr

großer, er ist aber geringer geworden. Durch die Erfahrung sind wir Augenärzte dahin gebracht, nur ganz bestimmte Fälle zu operieren und die Operation genau dem Einzelfalle anzupassen. Ich habe an einer Reihe von Patienten, die ich operierte, das große Glück geschenkt, welches sie nach der Operation empfanden; die Welt erschien ihnen, wie sie sich selbst ausdrückten, nicht mehr im Nebel, sondern licht und klar sahen sie alles wie der Normalsichtige. Nun könnte der Leser mir hier leicht einwenden: Warum bekämpfst du denn so sehr das Wachstum der Kurzsichtigkeit, wenn die Kurzsichtigkeit, wie du mir eben gesagt hast, durch Operation zu beseitigen ist. Darauf habe ich zu erwidern, daß die Operation nur für Fälle paßt, in denen die Kurzsichtigkeit sehr hohe Grade annimmt, daß die Operation aber nicht die Gefahren beseitigt, die dem hochgradig kurzsichtigen Auge drohen, die Ablösung der Netzhaut und eine Zerreißung der Innenhäute. Zustände, die oft gleichbedeutend sind mit der Erblindung. Darum wird unsere Fürsorge in allererster Linie auf die Verhütung der Entstehung der Kurzsichtigkeit und ihres Wachstums gerichtet sein müssen, die ich in den allergrößten Zügen hier geschildert habe.

Helfen Sie mit, liebe Leserin und lieber Leser, nach dieser Richtung hin aufzuklären zu wirken. Sagen Sie dem Kurzsichtigen, daß er sein Leben nicht dadurch beseitigen und bessern kann, daß er sich vom Optiker von Jahr zu Jahr schärfere Gläser holt, sondern dem Fachmann befragt, der ihm für seine Lebensführung die geeignete Direktive gibt. So werden Sie mitwirken an einer der vornehmsten aller sanitären Dienste, der Erhaltung der Sehkraft unserer Mitmenschen.

(Das „Deutsche Rote Kreuz“)

Warnung an junge Mädchen. In dieser Jahreszeit erwacht in vielen Herzen das Reisefieber und das Verlangen nach einer Stelle im Ausland. Der internationale Verein der Freunden junger Mädchen warnt junge Mädchen dringend davor, aufs Geratewohl nach England zu reisen. „Von den 9000 auswärtigen Mädchen, die in einem Jahr unser Bureau betrat, berichtet unsere Londoner Sekretärin, waren die meisten zur Arbeit schlecht ausgerüstet und hatten himmelhohe Lohnansprüche. Solche finden keine Stellen, fallen nach vielen Enttäuschungen in die Hände gewissenloser Vermittler und erliegen oft den Versuchungen der Großstadt.“ Über angebotene Stellen in allen Ländern erläutert sich der Verein gerne und unentgeltlich. Erfundigungsstellen für den Kanton Bern sind: Das Marthahaus, 17 Spitalgasse, Bern und das Plazierungsbureau 21 Neuhaus, Biel. Reisenden wird dort gratis der „Ratgeber“ verabfolgt, ein Verzeichnis von Adressen in allen Ländern, deren ein Mädchen in der Fremde bedürfen kann.

Infantina

Dr. THEINHARDT'S lösliche Kindernahrung
Bewährt seit über 21 Jahren bei normaler und
gestörter Gesundheit der Säuglinge.



Von ersten Pädiatern als diät. Therap. bei Verdauungsstörungen, sommerlichen Diarröen, Brechdurchfall, Anämie, Pädiatrie, Rhachitis, Skrophulose etc. vorzugsweise angewandt. Einfache, rasche und zuverlässige Zubereitung bei Verwendung von

Dr. Theinhardt's Dampfkocher.

1/2 Büchse mit 500 Gr. Fr. 2.85, 1/2 Büchse Fr. 1.85.

Vorrätig in den meisten Apotheken und Drogerien.

Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart-Cannstatt

Hygiama

in Pulver- und Tablettenform

Wohlschmeckend — leichtverdaulich — billig.

Ein seit über 20 Jahren klinisch erprobtes konzentriertes Nährmittel, welches in einer Reihe von Frauenkliniken, Gebäranstalten und Krankenhäusern seit langem und regelmässig im Gebrauch ist.

Von Frauenärzten vornehmlich empfohlen: Vor, während und nach dem Wochenbett, und speziell bei „Erbrechen der Schwangeren, zur Hebung nervöser Verdauungsstörungen“.

Zur Kräftigung Stillender, zur Vermehrung und Verbesserung mangelnder Muttermilch vorzugsweise angewandt.

Rasche, einfache und abwechslungsreiche Zubereitung.

1/4 Büchse mit 500 Gramm Fr. 3.50, 1/2 Büchse Fr. 2.70.

1 Schachtel m. 20 Tabletten Fr. 1.50, 1 Schachtel m. Touristenpack. Fr. 1.30.

Hebammen decken ihren gesamten Bedarf

in allen zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Utensilien und Apparaten am vorteilhaftesten beim

Sanitätsgeschäft M. SCHAERER A.-G.

Bern Bubenbergplatz 13



Lausanne Rue Haldimand 3

Prima Qualität. — Prompte und gewissenhafte Bedienung.

Für Hebammen Vorzugspreise!

451 c

Man verlange unsern neuen, reich illustrierten Katalog über Krankenpflegeartikel.

Es ist die Pflicht jeder Hebammme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebammme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte (557)

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und be seitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).

Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.

Weltaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätssprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.**, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 556



DIAION
gesetzl. gesch. Bezeichnung.

Bestandteile: Diachylonpflaster, Borsäure, Puder.
Unübertrrofen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen, starken Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Engelhard's Diachylon-Wund-Puder ist mir beim Wundsein kleiner Kinder ganz unentbehrlich geworden. In meiner ganzen Klientel sowie in der Städtischen Entbindungs-Anstalt ist diesebe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Flisse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vorzüglich.“ 508

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzte- und Privatkreisen.
Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Empfiehlt den Müttern das ärztlich erprobte und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.25

FR. KAISER, St. Margrethen
(Schweiz). —

**Kaiser's
Kindermehl**
gibt
Kraft & Knochen

524

Reiner Hafer-Cacao Das beste tägliche Frühstück
Marke Weisses Pferd

hauptsächlich für Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.
Nur echt in roten Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform à 1.20 Ueberall zu haben.

510

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

Berner-Alpen-Milch.

Naturmilch nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

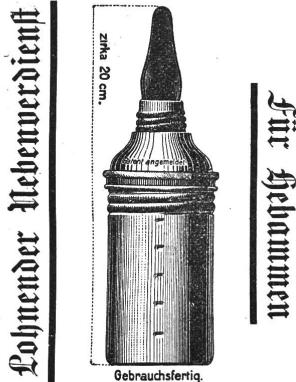
nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Offene Beine
mit Krampfadern, Verhärtungen und Stauungen werden sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt durch

Frau Witwe Blatt, Arzt's sel.
staatl. bzw. Privat-Kranken-Pension
Büren a. A. (509)

— einzige existierende Institut dieser Art und Methode —
vis-à-vis dem Bahnhof. Telefon im Hause.



Sanders Aluminium-Kindersaugflasche
ärztlich empfohlen. Unbekannt praktisch.
Berlangen Sie Prospekt.
J. Hoffmann, Fällanden b. Z.
Metallwarenfabrik. 528

Für Hebammen!

m. höchstmöglichen Rabatt:
Sämtliche

Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden
Holzwollkissen
Bettunterlagestoffe
für Kinder und Erwachsene.

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas
Bettgeschüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte Maximal-
Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen & Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen,
Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett-Binden
nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate
Gummistrümpfe

Elastische Binden
etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäfte
der 555)
Internation. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889,
Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: | **Basel:**
Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 38

Keine Hebammme

sollte versäumen, sich ein Gratismuster
von Birkles

**Gesundheits-
Kinder-nähr-Zwieback**
und
Zwieback-Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugesandt.
Für Böhrnerinnen, Kinder und Kränke
ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher
Nährgehalt. Leicht verdaulich. Aerztlich
exprobirt und bestens empfohlen. — Wo
keine Ablagen, Versandt von 2 Franken
an franco. Bestellungen durch Hebammen
erhalten Rabatt und bei 10 Bestellungen
ein schönes Geschenk.

Rob. Wyssling, Zwiebackbäckerei,
Weizikon (St. Zürich). 573

Offene Hebammen-Stelle

Die Stelle einer Hebammme für hiesige Gemeinde ist auf 1. Juni 1910 neu zu besetzen. — Wartgeld Fr. 150.—.

Eine Person, die Lust hätte, zugleich die Krankenpflege-Stelle zu übernehmen, könnte sich eventuell guten Nebenverdienst erwerben.

Anmeldungen, unter Beilegung der Zeugnisse, sind bis Ende dieses Monats an den Präsidenten der Gesundheitsbehörde einzureichen, wo-
selbst auch nähere Auskunft gerne erteilt wird. 566

Detwil a. See (Kanton Zürich), den 9. Februar 1910.

Die Gesundheitsbehörde.

Antivaricols-Kompressen
Antivaricols-Salbe
Antivaricols-Elixir
sind die anerkannt besten Mittel zur
richtigen Behandlung der
Krämpfadern
sowie
Beingeschwüren
(offene Beine)
in allen Stadien.

Aerztlich verordnet. In Spitäler verordnet. Hunderte von Dok-
schreiber von Chirurgen. Broschüren gratis und franco. 519
Hebammen 30 % Rabatt.

Theaterapotheke (Müller) Genf.

Sanitätsmagazin G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11.



548

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50
an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren,
Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und
Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate
(Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,
Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon Magazin 445

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

Foto

Soxhlet's Nährmittel
für Säuglinge als Dauernahrung sowie
für ältere Kinder und Erwachsene
während u. nach zehrenden Krankheiten.
Nährzucker und verbesserte Liebigsuppe in Pulver-
form in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.50.
Nährzucker-Kakao in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.80.
Eisen-Nährzucker mit 0.7% ferrum glycerin-phosphoric. die.
Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 1.80. Eisen-Nährzucker-Kakao mit.
10% ferrum oxydat. saccharat. sol. Ph. IV. die Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 2.—
Leicht verdauliche Eisenpräparate, klinisch bewährt bei Atrophie und Anämie.
Den H.H. Aerzten Literatur und Proben kosten- und spesenfrei.
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing bei München.

518

(Ma 214)

Wundsein der Kinder, Fusschweiss,
Hautjucken, Krampfadern, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hämorrhoiden, nässende Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpaste behandelt. Ulcerolpasta beruht auf langjähr. ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vormals C. Haerlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 63, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. 575c

ACKERSCHOTT'S Solothurner Schweizer ALPEN-MILCH-Kindermehl
Aerztlich empfohlen

512

:: Als ausgezeichnetes ::
Heil- und Nahrungsmittel
bei Blutarmut, schwerem
Wochenbett, nach Operationen,
kurz überall, wo es
sich um **Wiederherstellung
der Kräfte** handelt, wird von
hervorragenden medizinischen
:: Autoritäten ::

AXELROD'S KEFIR

empfohlen als ein natürliches,
leicht verdauliches, appetitanregendes
Milchpräparat. Seit Jahren
in allen Spitälern und Privatkliniken
Zürichs eingeführt.

:: Mit ::

Äxelrod's Kephirbacillen

kann sich jedermann im Haus-
halte auf äusserste einfache Weise
einen sehr guten und wirkungs-
kräftigen Kefir selbst herstellen.
Die auf 27jährigen wissenschaftlichen Erfahrungen beruhenden
Axelrod'schen Methoden der
Kefizubereitung, vereint mit
unseren modernen Einrichtungen,
setzen uns in Stand, die
denkbar grössten Garantien in
hygienischer und therapeutischer
Beziehung zu bieten.
Verlangen Sie ausführliche
Prospekte gratis durch die
Vereinigten Zürcher Molkereien

Zürich III

561

WEBERS Alpenmilch-Zwieback WEBERS Kinder-Zwieback-Mehl

Vom Kantonschemiker Prof. Dr. Schaffer analysiert und von Aerzten bestens empfohlen.

543

Bezugsquelle bei: **A. WEBER, Confiseur, GRINDELWALD.**

leichtes Nahrungsmittel für
Schwächliche und Kranke.

ist vermöge seines hohen Nährge-
haltes, ein unübertreffl. Nahrungs-
mittel f. Kinder als Beigabe zur Milch.